

SO TICKEN DIE HAMBURGER

Auf zum Jahrmarkt – zwei Drittel besuchen ihn jedes Jahr



PROF. ULRICH REINHARDT

Am Sonntag endete der Winterdom. In den vergangenen 31 Tagen besuchten gut 1,8 Millionen Hamburger und Touristen das größte Volksfest des Nordens, führen auf einem der zahlreichen Karussells, aßen und tranken an einem der über 100 Gastronomiestände, hofften auf „Gewinne, Gewinne, Gewinne“. Es waren allerdings deutlich weniger Besucher als in den vergangenen Jahren (siehe unten), aber das Wetter meinte es einfach nicht gut mit den 250 Schaustellern.

Die Tradition des Hamburger Doms reicht bis ins 11. Jahrhundert zurück, als Händler, Gaukler und Quacksalber im damaligen Mariendom am Speersort Schutz vor Kälte und Regen suchten. Nachdem der Dom Anfang des 19. Jahrhunderts abgerissen wurde, ließen sich die Schausteller an unterschiedlichen Orten nieder, ehe sie das Heiligengeistfeld 1893 zu ihrem permanenten Platz auserkoren.

Zum ursprünglichen Winterdom kamen kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs der Frühlings- und Sommerdom hinzu, um der Bevölkerung

mehrmals im Jahr Abwechslung und Unterhaltung zu bieten. Damit kann der Hamburger Dom auf eine 900-jährige Tradition zurückblicken. Zum Vergleich: Das Oktoberfest in München gibt es erst seit 200 Jahren.

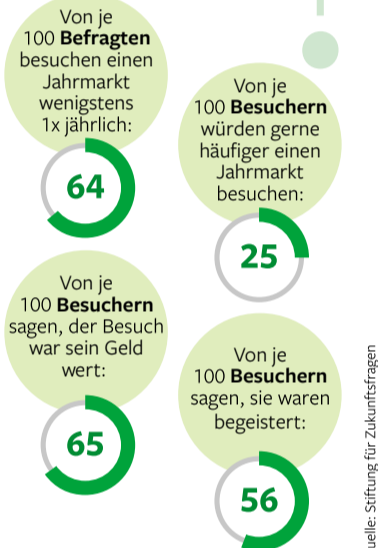
Heute erfreut sich der Hamburger Dom nicht nur in unserer Heimatstadt großer Beliebtheit. Weit über die Grenzen Hamburgs hinaus genießt er hohes Ansehen und wirkt als Touristenmagnet. Insgesamt gehen fast zwei Drittel von uns wenigstens einmal pro Jahr auf einen Jahrmarkt oder eine Kirmes, jeder Dritte sogar mehrfach.

Hierbei lassen sich weder beim Einkommen noch beim Bildungshintergrund signifikante Unterschiede feststellen, wohl aber beim Alter und Familienstand. Es gelten die Gleichungen: „Je jünger, desto öfter“ und „Kind(er) gleich höhere Besuchshäufigkeit“. Beides erklärt sich im Wesentlichen durch die derzeitige Angebotsstruktur, die hauptsächlich auf die Bedürfnisse Jugendlicher, junger Erwachsener und Familien zugeschnitten ist. Der Erfolg dieser Ausrichtung spiegelt sich auch in der Angebotsbewertung wider. So geben beispielsweise vier von fünf Jugendlichen an, dass der Jahrmarkt-/ Kirmesbesuch sein Geld wert war – innerhalb der Gesamtbevölkerung sind es dagegen „nur“ zwei von dreien, die dieser Aussage zustimmen.

Zusammengefasst: Fast jeder Hamburger war schon einmal auf dem Dom. Die Assoziationen reichen von Spaß in Fahrgeschäften über den ersten Kuss im Riesenrad bis hin zu traditionellen Süßigkeiten wie gebrannten Mandeln, Zuckerwatte oder Lebkuchenherzen. Für die meisten von uns steht der Dom einerseits für Tradition und Erinnerungen, andererseits aber auch für neue Attraktionen, Action und Erlebnisse. Da ist es nicht verwunderlich, dass jeder vierte Besucher gerne häufiger das Angebot nutzen würde. Und den besten Nebeneffekt beschrieb schon Oscar Wilde 1894: „Vergnügen ist das Einzige, wofür man leben sollte, denn nichts macht so alt wie das Glück.“

An dieser Stelle schreibt jeden Montag Prof. Ulrich Reinhardt von der BAT-Stiftung für Zukunftsfragen

Dombesuch: Mehr als jeder Zweite begeistert



Quelle: Stiftung für Zukunftsfragen



Schülerinnen und Schüler der Klosterschule basteln mit Lego: Emma Mächler (v. l.), Emilia Chindamo, Desmond Owusu und Maxima Alvani

Klaus Bodig

Die bunte Stadt von übermorgen

Schüler und Flüchtlingskinder haben mit Lego ihre Visionen gebaut: viel Platz für Fußgänger, viel Polizei, viel Miteinander

NICO BINDE

ST. GEORG: Es dauert nicht lange und sie sitzen wieder über den bunten Steinen. Eigentlich waren Emilia, Maxima, Emma und Desmond gekommen, um über ihr Projekt zu reden, doch jetzt knien sie am Boden und bauen. Steckten Teile ineinander, überlegen und tüfteln. Zusammen, ohne viele Worte. Die Faszination Lego, sie wirkt. Bisweilen werden ganze Städte entworfen.

Die Stadt von übermorgen – wie soll sie aussehen? Diese Frage haben jetzt Fünft- und Sechstklässler der Klosterschule mit 15 Flüchtlingskindern aus der Erstaufnahme in Kirchdorf-Süd beantwortet. Und zwar mit Legosteinen. Bauen, was Sprache nicht erklären kann. Machen, was Pläne nicht zeigen. Lego, wo Begriffe fehlen. Wie sieht Heimat aus? Was ist das eigentlich? Und welche Form des Zusammenlebens wünschen sich Kinder? Mit dem Künstlerkollektiv „Die Azubis“ und Arabischlehrerin Afoua Zouaghi wurden die Antworten nicht verbal, sondern im dänischen Baukastensystem geliefert. Ein Legohaas sagt manchmal mehr als 1000 Worte.

In dieser ganz eigenen Miniaturwelt, das zeigen die entstandenen Gebilde aus Bausteinen, gibt es auf jeden Fall sehr viel Grün. Und viele Tiere. Und viele Polizisten. Und viele Spielplätze. Und ganz sicher weniger Grau. Denn Kinder in der Stadtplanung, das bedeutet anscheinend vor allem: Alles wird bunter. „Ein großer Spielplatz, auf

dem jeder machen darf, was er will“, sagt Emma Mächler. Das klingt nach einer Zukunft mit Zukunft. Formuliert von einer Elfjährigen.

Die Klosterschule, mit dem Deutschen Schulpreis 2015 ausgezeichnetes Ganztagsgymnasium, setzt sich seit Jahren für kulturelle Vielfalt ein. Ein Projekt, bei dem sich Flüchtlinge und Schüler spielerisch begegnen, passt da wunderbar ins Bild, meint Schulleiter Ruben Herzberg: „Es war sehr bewegend zu sehen, wie schnell die Barriere

was ein. Ein Junge aus Aleppo erklärte: „Meine Heimat? Ich kenne nur eine zerstörte Stadt.“ Emma Mächler und Emilia Chindamo fassten diese Eindrücke über das gemeinsame Basteln so zusammen: „Wenn man überlegt, was die Kinder alles erlebt haben, hat man sehr viel Respekt vor ihnen, davor, dass sie ihren Lebensmut nicht verloren haben.“

Die Idee hinter dem Legoprojekt „Übermorgen-Stadt“ sei eben nicht nur, eine Utopie von urbaner Fläche zu gestalten. „Wir wollen Schüler und Flüchtlinge auch spielerisch, ohne Vorurteile und Sprachbarrieren, zusammenbringen“, sagt Kai Fischer, eine Hälfte der Künstlergruppe Die Azubis. Denn Kinder seien Experten, wenn es darum geht, Fragen zum künftigen Zusammenleben ohne Angst und Ressentiments zu besprechen. Frei nach der Kanzlerin: „Die schaffen das.“

Vor diesem Hintergrund ist es kaum verwunderlich, dass sich viele Schüler – egal, ob aus Hamburg oder Syrien – ihre Zukunft als eine Art bewachten Garten Eden vorstellen. Kai Fischer: „Die Lego-Utopie der Kinder ist oft eine heile Welt, Freizeitparks und gern mit einer Sicherheitsinstanz in Form von Polizisten.“ Denn Heimat muss in den Augen der Kinder künftig geschützt werden, sie ist etwas Wert-

volles. Das Erfreuliche daran: Die Polizeiwachen in der Legowelt sind die buntesten Orte überhaupt.

„Und wir hatten ganz viel Mobilität – fliegende Autos, fahrende Häuser“, sagt Fischer. Einerseits Ausdruck der Fluchtgeschichten, andererseits das Bedürfnis aller, ihre Heimat überall mit hinnehmen zu können. Unterwegs sein, das spielt für viele in Zukunft eine Rolle. Ebenso wie die Sehnsucht nach der großen Gemeinschaft – etliche Lego-Bauwerke waren voll mit Menschen. „Die Kinder wollen sich austauschen, wollen mit vielen Leuten zusammen sein, da spiegelt sich ganz viel Alltagsleben in der Großstadt“, sagt Fischer. Natürlich gehören dazu auch Annehmlichkeiten: Desmond Owusu würde sich in Zukunft mehr Maschinen wünschen, die lästige Pflichten übernehmen. Lässt sich mit Lego und ein wenig Fantasie locker umsetzen.

Nachhaltig ist das Projekt, das im Rahmen der Kulturnacht der Klosterschule präsentiert wurde, auch noch. Die gesammelten Legosteine – Schüler, Lehrer und Eltern hatten zuvor ihre Altbestände in einer beachtlich großen Box gesammelt – werden der Erstaufnahme in Wilhelmsburg zur Verfügung gestellt. Etwas Farbe und Anregung zum Gestalten wird derzeit wohl nirgendwo mehr gebraucht.

Es war sehr bewegend zu sehen, wie schnell die Barrieren bei den Kindern fallen können. Ruben Herzberg, Schulleiter

ren bei den Kindern, die einerseits in Hamburg, andererseits in einer vom Krieg zerstörten Welt aufgewachsen sind, fallen können.“ Allein den Kontakt herzustellen sei ein Wert an sich. Dass die Klosterschule der Ort dieser Begegnung ist, mache ihn stolz.

Bei den Kindern war das Bauen mit Lego Zukunftsvision und Vergangenheitsbewältigung in einem: „Ich habe eine Straße mit ganz viel Platz für Fußgänger gebaut“, sagt etwa Maxima Alvani. Weniger Autos, dafür mehr Terrassen mit Sonnenschirmen und Fahrradgaragen – so sieht die Stadtutopie einer Elfjährigen aus Hamburg aus. Und deckt sich fast mit den Vorstellungen des Senats. In den Legobauwerken der Flüchtlingskinder, alle zwischen sieben und zwölf Jahre alt, tauchte dagegen häufig ein Bösewicht oder gar der Tod auf. Voll besetzte Boote mit Waffen wurden gebaut, intakte Häuser kaum. Da braucht es wenig Worte, um zu verstehen. Manchen Flüchtlingskindern fiel zum Thema Heimat kaum et-



In der Stadt der Zukunft gibt es viel Polizei. Auch bei Emma Mächler (l.) und Desmond Chindamo

Klaus Bodig

Schlechtes Wetter: Eine Million weniger Besucher auf dem Dom

ST. PAULI: Dauerregen, orkanartige Böen, Sturmwarnung und Schneefall – der 686. Hamburger Dom hat am Sonntag mit einem dramatischen Besucherrückgang abgeschlossen. „Das außergewöhnlich ungünstige Zusammenwirken der Wetterbedingungen hat dazu geführt, dass wir auf dem Winterdom nur knapp über 1,8 Millionen Besucher verzeichnen konnten“, sagte Franziska Hamann, Leiterin des Domreferats der veranstaltenden Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation (BWVI). In den Jahren 2007 bis 2014 hätten durchschnittlich 2,8 Millionen Gäste den Winterdom besucht.

Laut der Wetterkontor GmbH lag die gemessene Niederschlagsmenge in

Hamburg allein im November bei 126,8 Litern pro Quadratmeter – fast doppelt so viel wie der Mittelwert im Vergleichszeitraum 1981 bis 2010.

„Nach dem Glück mit dem Wetter und den Besucherrekorden der letzten Jahre haben wir jetzt gemerkt, dass sich Wetterbedingungen als unbeeinflussbare Größe auch negativ auf eine Outdoor-Veranstaltung auswirken können“, so Manfred Pluschies, Präsident des Schaustellerverbands Hamburg von 1884 e.V.

Veranstalter und Schausteller hoffen nun für den Hamburger Frühlingsdom auf besseres Wetter. Das Volksfest beginnt nach 102-tägiger Veranstaltungspause am 18. März 2016. (fru)

ANZEIGE

Versteigerung

VARIA – WEIHNACHTS – PFAND – AUKTION MITTWOCH 09. DEZEMBER 2015, 10 UHR

Schmuck: Uhren, Champur, Jäger le Coultre, Omega, Rolex, Goldketten, Faberge, Armbänder, Broschen, Ringe, Taschenuhren, aus Pfändung: Ringe, Manschettenknöpfe, Navi, Modeschmuck, Münzen, Bestecke, Plated, Porzellan-Service u. Teile, Glas, Kristall, zahlr. Gemälde u. Graphik Willi Hanken, Malerei, Orientteppiche, u. Brücken, Technik, r. Fotoapparatsammlung u. a. Loxa, Minivideos, Minidisk, TV-Geräte, Loewe, Panasonic, Toshiba, Telefonen, Musikinstrumente und Tonbandgeräte: KVAI, Pioneer, Sony, PlayStation mit Zubehör, Norelco, MEDION, Akoya, 15 6"-gr. Poster Schallplatten, CDs, DVD's, Blue Ray's, hochw. Rotweine, Varia, Hausrat, Weißwaren, Modellschiff-Sammlung von Alfred C. Toepfer, u. a. Wertmodelle, Kogger; MOBEL: Hallen/Garderoberbänke, Ren-Stil-Jagdzimmer mit 8 Stühlen, Truhenbank, Bookcase, engl. Essgruppe, Aufsatz-Sekretäre, Biedermeier-Sofa, Ohrenschüssel, Sofas, Ledergarnitur, Tischgruppen, Klavier „A Grand“, Kommoden, Kleintisch, Beleuchtungskörper u. a. m. Ab 14:00 Uhr aus Insolvenz: kompl. Physiotherapie-Praxis, ein Büro-Zuschlag mögl.; Sportgeräte, Rückentrainer, Behandlungsliegen, Wärmestrahler, Waschmaschine, u. Trockner, Büromöbel, Mac-Book Besichtigung: Dienstag, 08.12.2015 von 13-15 Uhr, Stöckchenhoop 14, 21465 Wertorf kompl. Friseur-Salon-Einrichtung: Rückwärts-Waschplätze, Behandlungs-Pumpstühle, Beistell-Gerätewagen „Boy“, mobile Klimazon-Geräte „HAIRSTATION“, Schminkstation „JANE IREDALE“

15:00 Uhr: Transporter FORD Transit, Diesel, 55 kW, EZ: 10/02 - PKW, Citroen C3, Diesel, 50 kW, EZ: 01/03

BESICHTIGUNG: Dienstag, 08.12.2015 von 15 bis 18 Uhr und 1 Stunde vor Beginn!!!

Kataloge unter www.auktionshausmeyer.de

Schätzer, verord. und öffentl. best. Woltmanstr. 27-29, 20097 Hamburg

Versteigerer: AUKTIONSHAUS HAMBURG, Tel. 040/23 85 68 - 60

verantwortl. Auktionator: info@landjunk.de, info@landjunk.de

Michael Meyer

Heute für Sie im Hamburger Abendblatt!

Die Prospektbeilagen liegen der Gesamtauflage oder Teilaufgaben bei.

Peek & Cloppenburg



Kontakte

Carmen Gr. + Freundin 0160-95085174 Knackigke Blvd., Mo.-Do. Wandsb. 71403446

Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen bitte an

Hamburger Abendblatt Chiffre-Nr. xxxx Caffamacherreihe 3 20350 Hamburg



COUNTDOWN ZUM FEST

Bummel über den Weihnachtsmarkt

EDGAR S. HASSE

Es duftet nach Mandeln, Glühwein und Bratwurst, über lodernen Flammen wird Lachs gegrillt: Die Weihnachtsmärkte gehören inzwischen genauso zum Fest wie die Bescherung zu Heiligabend. Rund 20 Weihnachtsmärkte gibt es auf dem Stadtgebiet, erwartet werden wieder Hunderttausende Besucher.

Während heute ein Bummel durch die weihnachtlichen Kulissen mit den Tannenbäumen, den vielen Lichtern und süßen Spezialitäten ein Freizeitvergnügen ist, dienten die Märkte im Mittelalter vor allem dem Einkauf. Seit dem 14. Jahrhundert ist in Deutschland der Brauch nachgewiesen, dass Hand-

werker – von Bäckern, Wachsziehern bis zu Krippenschnitzern und Korbflechtern – in geschmückten Buden ihre Ware feilboten. Die Menschen nutzten damals auch in Hamburg diese Möglichkeit, sich mit gerösteten Kastanien, Süßigkeiten, Würstchen oder Äpfeln zu bevorraten. Der Dom im Herzen der Stadt bot dafür mit seinen angebauten Hallen den notwendigen Platz und Schutz vor hamburgischem „Schietwetter“. Denn der Bischof hatte für Schlechtwetter eine Ausnahmeerlaubnis erteilt. Die Weihnachtsmärkte brachten etliche Einnahmen für das Domkapitel. Derweil

machten die Händler, Schausteller und Gaukler den Dom zu einem Ort des Vergnügens. Kurz vor dem Abriss des Doms berichtete der Zeitgenosse Garlieb Merkel 1801 über den Weihnachtsmarkt in den alten Domhöhlen: „Dann sieht man an den hellen Plätzen ein buntscheckiges, lumpiges, ekelhaftes Gesindel gaffen und toben; an den dunklen sollen oft Leute bestohlen oder mißhandelt werden.“ Nach dem Abriss des Doms wurde das jahrmarktliche Treiben auf das Heiligengeistfeld verlagert. Und heutzutage lockt die Hansestadt mit vielen dezentralen Advents- und Weihnachtsmärkten.



Öffentliche Versteigerung Grüne Leihhäuser

„Deutschlands größtes privates Pfandkreditinstitut“

Filiale Altona, Am Felde 101

Pfand-Nr. 1113434 bis 1115932 versetzt am 11.05.2015 bis 08.07.2015 und nicht versteigerte Pfänder zu vorverfügbaren Auktionsterminen am 15.12.2015

Die Auktion findet statt: Steindamm 11, 1. Etage, 20099 Hamburg, Frau C. Sempirak, öffentlich bestellte und vereidigte Auktionatorin der IHK Lübeck

Besichtigung der Pfänder ab 8.00 Uhr. Auktionsbeginn 9.00 Uhr.

Versteigert werden u. a.: Hochwertiger Schmuck, inkl. Herren- und Damenarmbänder sowie Multimedia wie Notebooks, Tablets, & iPads, Smartphones, Dig. Kameras, Spielkonsolen und Musikinstrumente

Letzter Einlösungstag: 10. Dezember 2015

Weitere Termine im Internet: www.leihhaus.de